

# Das Wettecho der Stalinrede

## "Daily Worker" und "Humanite" über das Sturmtempo des sozialistischen Aufbaus

Die gesamte kommunistische Weltpresse hat die Rede des Genossen Stalin in ausföhrlichen Auszügen veröffentlicht und eingehend kommentiert. Die Stalinrede ist für die Kommunisten in der kapitalistischen Welt ein überaus wichtiges Mittel zur Weiterbildung und Vertiefung der revolutionären kommunistischen Propaganda. Sie gibt ihnen die Gelegenheit, die ganze Fülle der Probleme des sozialistischen Aufbaus aufzutafeln und in den breitesten Massen das Verständnis für den weltgeschichtlichen Fleiß, der sich in der Sowjetunion vollzieht, zu wecken und zu vertiefen.

Der "Daily Worker", das Organ der englischen Kommunistischen Partei, vom 7. Juli (Schrieb zur Rede Stalins u. a.):

Bessern veröffentlichte die kapitalistische Presse einen geistigen und verbreiteten Bericht über die Rede des Genossen Stalin, in der er die nächsten Maßnahmen darlegte, die zur Beschleunigung des Produktionsprogramms der Sowjetunion getroffen werden müssen.

Die "Times" veröffentlichte, wie gewöhnlich, eine giftige Darstellung ihres Agitor Korrespondenten, dies trotz der Tatsache, daß erstellte Reutertelegramme aus Moskau ihnen zur Verfügung standen. Der konservativ "Express" und der liberale "Chronicle" lachten sich gegenseitig zu überstellen in der Behauptung, daß ein überaus großer Umschwung in der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion stattgefunden habe.

Durch das Studium der Stalinrede kann jeder über das Wesen dieses "Umschwungs" selbst urteilen. Diese Rede ist eine äußerst praktische und realistische Darlegung des Führers der Sowjetunion über das, was getan werden muß, um weiter in diesem Tempo in der Durchführung des Fünfjahresplans vorwärts zu gehen.

Es ist allerdings äußerst überraschend für die bürgerlichen Journalisten eines Landes, das drei Millionen Erwerbslose zählt, zu entdecken, daß infolge der Verdrängung der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion es notwendig geworden ist, die Produktion von Arbeitskräften vom flachen Lande nach den Städten zu organisieren.

Und wie schrecklich ist auch die andere Entdeckung, daß die Arbeiterklasse ihre eigene Intelligenz entwickelt, die Beherrschung der Technik in die Hände der Massen legt, sowie die Schulbildung und die besonderen Qualifikationen mit Präzision teilt. Die kapitalistische Presse ist überrollt, weil die Löhne der qualifizierten Arbeiter nicht dasselbe Schicksal erleiden, wie jenes, das in dieser Woche tausende qualifizierte Arbeiter der englischen Maschinenindustrie trifft.

Welt davon entfernt, eine Verdrängung der Politik anzuführen, ist Stalins Rede der Ausdruck des Triumphes des sozialistischen Aufbaus. Die neuen Probleme und Schwierigkeiten, die Stalin in seiner Rede behandelt, entstammen den Erfolgen der Sowjetwirtschaft. So geht z. B. das Problem der Organisation der Beschaffung von neuen Arbeitskräften hervor aus der Tatsache, daß die Erwerbslosigkeit liquidiert ist. Und das Problem der Heranbildung größerer Rader von qualifizierten Arbeitern ist durch den ungeheuren Fortschritt der Industrie aufgeworfen worden. Stalins Rede bedeutet, daß der Sozialismus aufgebaut wird.

Die "Humanite", das Organ der Kommunistischen Partei Frankreichs, schrieb in ihrem Leitartikel vom 8. Juli:

Die bürgerliche und sozialfaschistische Presse hat aus Anlaß der Rede des Genossen Stalin eine neue Deklamation gegen die Sowjetunion vom Stapel gelassen. Diese Federluther und Wortführer der Herren des kapitalistischen Systems, das von der furchtbaren Krise erschüttert wird, wollen sich dieser marxistisch-leninistischen Rede bedienen — indem sie die darin enthaltenen Grundgedanken umfassen —, um Verwirrung unter den

arbeitenden Massen, die voller Enthusiasmus für die Sowjetunion sind, zu stiften.

Der ungeschwätzte Rhythmus der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion mobilisiert von Grund auf das Antlitz des Sowjetlandes um, sowie das Verhältnis der Klassenkräfte zugunsten der Diktatur des Proletariats. Die Kräfte der Arbeiterklasse wachsen unaufhörlich. Die letzten Spuren des Kapitalismus auf dem flachen Lande, die Kulaken, werden auf der Basis der beschleunigten und kompakten Kollektivierung schnell als Klasse liquidiert.

In seiner Rede zeigte Stalin, daß alle diese neuen Kräfte in der Richtung auf noch größere Erfolge des Fünfjahresplans geleitet werden müssen. Dadurch entsteht die Notwendigkeit, die Formen der Leitung der sozialistischen Betriebe den neuen Bedingungen anzupassen, die schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse, besonders auf dem Gebiete der Technik, zu organisieren und eine größere Stabilität der Betriebsbedingungen zu sichern.

Und Genosse Stalin zeigte eben, daß unter diesen neuen Verhältnissen mit neuen, besser angepaßten Methoden gearbeitet, auf eine andere Art und Weise geleitet werden muß, ohne daß jedoch die Massen und die Sowjetregierung in ihrer Wachsamkeit gegenüber der Verteilung der Überertrugenergebnisse nachlassen.

Welt davon entfernt, eine Abkehr von den kommunistischen Methoden oder eine "Konzeßion" des Bolschewismus an den Kapitalismus zu sein, zeigt und beweist die Rede des Führers der bolschewistischen Partei im Gegenteil die Stärke der den Sozialismus aufbauenden Sowjetunion und ihren Willen, den endgültigen Sieg zu erringen. Uebrigens wird die nahe Zukunft den klaren Beweis dafür liefern. Der Bourgeoisie und den Sozialfaschisten wird es nicht gelingen, Zweifel unter die ausgebeuteten Arbeiter der kapitalistischen Länder zu säen.

# Europa gehört dem Kommunismus

## Mussolinis Angst vor der Volksrevolution — Die Faschisten wissen keinen Ausweg

In der Wiener "Neuen Freien Presse" schreibt Mussolini einen Artikel über die drohende Katastrophe in Österreich und Deutschland. Zum Schluß seiner Ausführungen, die einen Appell an die Staatsminister, ihre Bemühungen zu beschleunigen, bedeutet, heißt es:

Wir stehen heute großen Gefahren gegenüber. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die das Tragische einer Situation überstreichen. Aber es ist meine Pflicht, alle jene, denen die Interessen der Menschheit am Herzen liegen, zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß durch einen weiteren Winter des Elends und der Not Europa dem Kommunismus anheimfallen kann. Sichere Anzeichen weisen darauf hin, und es ist höchste Zeit, dem Unheil zu wehren. Hoher Schritt vor allem schafft wieder die Möglichkeit der Wiederherstellung des Vertrauens und berechtigt zur Hoffnung, daß ein Zusammenbruch vermieden werden kann. Unruhr und Elend sind ausgezeichnete Nährböden für die Kulturen des kommunistischen Faschismus, der im Lager steht, da er erst über die Welt und bis zum Äußersten vorgebrungen ist, seine ansehende Suche über ganz Europa und die

übrige Welt zu verbreiten droht. Kein Schußwaff bleibt zur Verteidigung der westlichen Zivilisation.

Für die deutschen Arbeiter und Mittelständler, die noch an den Faschismus glauben, enthalten Mussolinis Ausführungen eine große Lehre: Erstens kann Mussolini keinen konkreten Ausweg aus der drohenden Katastrophe zeigen, und zweitens solidarisiert er sich vollkommen mit den hilflosen Staatsmännern der bankrotten Kapitalistenstaaten, mit denen er die Angst vor der proletarischen Revolution teilt.

## Weitere Truppen nach Burma

11. London, 13. Juli. Die Lage in Burma hat gefährliche Formen angenommen. Ein Bataillon Infanterie und ein Schützenbataillon haben Befehl erhalten, sich für einen Abtransport nach Burma innerhalb sechs Stunden bereitzustellen.

Entlassungen in der Hochscholawast. Die Direktion der Stikomischer Eisenwerke unterzeichnet Sonnabend die Kündigung von 2000 Arbeitern und 100 Beamten. Die Kündigung erfolgt alle Abteilungen.

## Rückgang des englischen Handels

12. London, 13. 7. Die englische Handelsstatistik für Juni 1931 weist einen weiteren Rückgang auf. Der Import hatte einen Wert von 25 641 763 Pfund, was einen Rückgang gegenüber dem Monat Mai um 900 780 Pfund bedeutet. Die englische Ausfuhr hatte einen Wert von 29 431 861 Pfund, was einen Rückgang gegenüber dem Vormonat um 4 463 568 Pfund bedeutet.

## Gegen den weißen Terror in China

New York, 13. Juli. Der VI. Kongress des KKK der Vereinigten Staaten protestierte gegen die Hinrichtung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chinas, Hlong. Er werden Kundgebungen vor den chinesischen Konsulaten organisiert.

## Streikämpfe in Polen

Warschau, 13. Juli. Die Streikwelle gegen Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht eine Industrie nach der anderen. Die Arbeitseinstellungsbewegungen nehmen immer erregteren Charakter an.

Über die Zusammenstöße in Rum (Bommerellen) schreibt die Zeitung "A. S. C.". Obwohl die Ostpolizei von der Schußwaffe Gebrauch machte, wobei ein Arbeiter getötet, fünf schwer und sechs leicht verletzt wurden, lehnten die Demonstranten die Angriffe gegen die Polizei und die Plünderung der Waren fort. Erst nach dem Eintreffen von Polizeiverstärkung aus Thorn und Kalisz konnte die Polizei von Bergamantoff vorgehen und die Demonstranten vertreiben. Mehrere Arbeiter wurden gefesselt und teilweise gefoltert. 20 Demonstranten wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Thorn gebracht. Auch die Polizei hat einige Schwerverletzte zu verzeichnen.

In Schopien bei Kattowitz dauerten die Streikämpfe mehrere Stunden lang. Die gesamte Bevölkerung, einschließlich Frauen und Kindern, beteiligte sich an den Kundgebungen. Ein Polizeifeld wurde durch Steinwürfe schwer verletzt. In Grochelm demonstrierten mehrere tausend Arbeiter vor dem Magistratsgebäude. Die Polizei griff mit Tränengas an.

## Stinfbomben gegen Macdonald

London, 13. Juli. In der Londoner Albert-Hall fand eine Kundgebung statt, in der Macdonald, Lloyd George und Baldwin Reden zur "Abstufungs"-Konferenz halten wollten. Als Macdonald gerade auf dem Podium stand, explodierte direkt vor ihm eine Stinfbombe. Auch vor Lloyd George fielen Stinfbomben nieder. Eine Frau wurde verletzt.

Macdonalds Rede triefte von Drohen über Englands Fortschrittslosigkeit für Abdrückung und Weltfrieden. In demselben Moment unterliegt die Rechte der 2. Internationale die schamlosen Forderungen der französischen Regierung, die eine weitere nationale Unterjochung des deutschen Volkes bedeuten.

## Das Verbrechen des Paters Amaro

1931 nach dem Original von ...

(Fortsetzung)

Senhora Joanneira schraubte die Lampe heller. Der Domherr machte sich an die Arbeit. Er entfaltete die Zeitung, las vorläufig seine Briefe aus; er hatte das Schnupftuch auf den Tisch, und mit salbungsvoller Stimme begann er die Lektüre des "Mingelands".

Der Aufzug interessierte nicht. Es waren drohende Zeiten, die Zeiten der Liberalen die Pharisäer wegen der Kreuzigung Jesu zu nennen. Darum hielt er mit gewagten Sprüngen von den Dingen ab. Ein Polizeifeld wurde durch Steinwürfe schwer verletzt. In Grochelm demonstrierten mehrere tausend Arbeiter vor dem Magistratsgebäude. Die Polizei griff mit Tränengas an.

"Nun treten Sie auf!" sagte der Domherr und blickte alle über seine Brille hinweg an. Als erster marschierte der Vater Amaro.

"Man sieht ihm (bezeichnet der Liberalen) jetzt wie ein Stier auf seiner braunen Stute reiten..."

"Die zur Farbe der Stute!" lächelte Senhora Donna Maria in stummer Entrüstung.

Der Vater Amaro machte finstern: "Oh, Oh!" Vater Brito richtete sich auf und schaltete in seinem Stuhl auf und rief die Anie an.

"Kennt man den anderen mit der Schnüfflerstange?"

Seltenbildete richtete sich auf. "Nun, wenn er auch Schaden kann, so wird ihm das Freude bereiten! Seine Intrigen halten sogar das Domschloß in Aufregung, denn er ist die verfluchteste Schlange der Dögel — dabei ein vernarrter Gärtner, der mit Eifer die 'beiden Kolen seines Blumengartens' pflegt!"

"Donnermetter!" rief Amaro. "Kataris erhob sich. Er war blaß."

"Wie kommt Ihnen das vor? Es ist ein Witz! Aber, Herrschaften, wir werden uns der Sache ansehen!" — Dabei schmunzelte er scharf — "Und morgen werden wir erfahren, wer es ist! Jamohl! Ich werde es erfahren!"

"Strafen Sie mit Ihrer Verachtung, Herr Vater Kataris!" meinte die stehende Senhora Joanneira.

Kataris verbeugte sich mit hinterlistigem Spott: "Vielen Dank, Senhora! Es wird alles bezahlt!"

Aber die unerwartliche Stimme des Domherrn legte die Lektüre fort. Jetzt erschien kein eigenes Porträt, welches hoch erfüllt gezeichnet war:

Ein Krüppel mit dem Äußersten, ein fettbäuchiger, lästerner Domherr, der hinterhältig aus dem Kirchspiel Dorem hinausgeschmissen worden ist — früher war er Lehrer der Moral in einem Priesterseminar, jetzt ist Lehrer der Unmoral in Liria!"

"Das ist nicht möglich!" rief Amaro erregt. Der Domherr lenkte die Zeitung und sprach mit predigender Stimme:

"Glauben Sie, daß mich so etwas trifft? Gut! Ich habe Gott bei mir zu essen und zu trinken — immer knurren lassen, wenn jemand was zu knurren hat!"

"Kein Bruder", unterbrach ihn seine Schwester, "immer müssen wir die Lustigung haben!"

"Aber was, Mädchen! Niemand hat mich um meine Meinung gefragt!"

"Das ist gar nicht nötig!" sagte sie empört, "ich rede, wann ich will und wie ich will! Wenn du keine Scham besitzt — ich habe noch Scham!"

"Aber, aber..." beruhigte man sie.

"Weniger Jung, Schwester, weniger Jung!" sagte der Domherr und nahm seine Brille ab, "paß auf, daß dir die Vorberühme nicht ausfallen!"

"Du Stiel!"

Sie wollte noch mehr reden, aber sie verhaspelte sich dabei. Darum beschränkte sie sich darauf, "Ach!" zu sagen.

Man versuchte, sie mit sanften Worten zu beruhigen. Schließlich brachten Senhora Joanneira und Senhora Joaquina Senhoso sie in ein anderes Zimmer. Amella mußte Orangendüfte in Wasser geben. Sie schaute Amaro traurig an. Darauf ging sie mit Senhora Donna Maria da Assumpcao und der tauben Senhoso hinaus, die auch "die arme Josepha trösten wollte".

Nun waren die Vater unter sich. Der Domherr wendete sich an Amaro:

"Hören Sie zu, nun bekommen Sie Ihr Teil!"

"Und was das für eine Reduzion ist!" ergänzte Kataris.

Der Domherr spuckte aus. Er setzte sich näher ans Licht und befeuerte:

"Die größte Gefahr aber sind junge gefahrenste Vater. Priester wurden sie durch den Einfluß von Frauen aus der Hauptstadt. Sie leben in Freundschaft mit anständigen Familien, in denen unerfahrene Hausväter heranwachsen. Die Achtung vor ihrer heiligen Sendung ruhen sie aus, um in unschuldige Seelen den Samen verwerflichen Feuers zu legen!"

"Schamlosigkeit!" lächelte Amaro bleich.

"Sprich, Priester Christi, wohin willst du die reine Jungfrau führen? Willst du sie dem Vater übergeben? Warum umhülstest du dein Opfer, wie der Hahndiebstahl die Taube? Zurück! Rückwärts! Du hinterst ihr verführerische Worte zu, um sie vom ehrenwerten Wege abzulenken. Du überlieferst mit ihrem Verderben einen Weg den Burken, der ihr seine arbeitliche Hand antut, dem Elend und der Entmännlichkeit Du bereitest beiden eine trübenliche und furchterliche Zukunft! Und wozu all dieses? Nur, um die schreckliche Gier deiner verwerflichen Wollust zu stillen..."

"Was für eine Niedertracht!" Inerte Amaro verfluchte.

"Aber hätte dich, verwerflicher Priester!" — Die Stimme des Domherrn bekam bei der Vorstellung dieser Sätze einen rauben Klang. — Schon hebt der Erzengel sein stolzes Schwert! Ueber dir und deinen Komplizen wohnt die öffentliche Meinung des erhabenen Petrus mit schmerzlichen Augen! Wir, Söhne der Arbeit, sind geübt, um auch die Stimm mit dem Mal zu schlagen, das dem Niederträchtigen gebührt! Jittert, Seiltzer des Schlabus! Hüte dich, schwarze Soutanen!"

"Ausgebrüllt!" sagte der Domherr schmerzhaft und schloß die "Bog do Distrito" zusammen.

(Fortsetzung folgt)